

# DIE SAMMLUNG NELL WALDEN IN DER SCHWEIZ 1932 - 1945

Genf, Basel, Bern, Zürich – Stationen einer Reise

Das Archivmaterial des Musée d'Ethnographie Genève (MEG) und des Bernischen Historischen Museums ist in den bisherigen Publikationen zu Nell Walden (Tisa Francini 2011, Bilanz 2000) nicht ausreichend berücksichtigt. Mit den verfügbaren Unterlagen lassen sich Objekte identifizieren, teilweise kann der heutige Verbleib und der Voreigentümer rekonstruiert werden, außerdem sind die Stationen in der Schweiz genau nachvollziehbar.

Genf	Musée d'Ethnographie	August 1932 bis Dezember 1934
Basel	Museum für Völkerkunde	Dezember 1934 bis März 1936
Bern	Historisches Museum	März 1936 bis 1945 / 1952 / 1958 / 1984
Zürich	von der Heydt und Museum Rietberg	ab 1952 / 1956 / 1984

Die Briefe in Bern und Genf vermitteln spannende Einsichten in das wenig bekannte Beziehungsgeflecht aus Museumsmitarbeitern, Händlern und Sammlern der 1930er-Jahre. Genannt sind Arthur Speyer II, Eugène Pittard, Charles Raton, Fritz Sarasin, Rudolf Zeller und Eduard von der Heydt.

## 1932 bis 1934: Musée d'Ethnographie Genève (MEG)

Spätestens am 24. Juni 1932 nahm der österreichische Journalist Felix Stössinger (1889-1954) im Namen von Nell Walden erstmals Kontakt mit dem MEG auf und bot ihre ethnografische Sammlung als Leihgabe an. Der damalige Direktor Eugène Pittard antwortete zwar interessiert, aber in den folgenden Briefen kam es nicht zu konkreten Absprachen. Am 27. Juli 1932 traf in Genf ein Brief des Berliner Transportunternehmens Gustave Knauer (Wichmannstrasse 7-8, Berlin W-62) ein mit der Information, dass „die Kisten mit Objekten einer wissenschaftlichen Sammlung, etwa 700 Kilo“<sup>1</sup> an die Genfer Firma Sauvin, Schmidt & Co gesandt wurden. Pittard drückte im Brief vom 2. August 1932 seine Verwunderung aus: „Ich muss zugeben, dass ich diese Eile nicht verstehe? Gibt es Ärger in Deutschland?“<sup>2</sup> Bereits mit Brief vom 4. August 1932 meldete das MEG an Stössinger: „... die Firma Sauvin Schmidt & Cie hat die Ankunft der Sammlung von Frau Nell Walden-Heimann angezeigt.“<sup>3</sup> Als Anhang lag dem Brief der Entwurf eines Leihvertrages bei, in welchem bereits erwähnt ist, dass „Nell-Walden-Heimann in Ascona (Tessin), Schweiz wohnhaft ist“. Der Leihvertrag zwischen Walden und dem MEG wurde dann erst am 5. Oktober 1932 abgeschlossen.

Nicht vorgesehener und nicht eingeplanter Nebeneffekt der Transaktion Berlin-Schweiz waren die Zollgebühren in Höhe von 375,15 Franken. Es bestand die Möglichkeit der Stundung, wie Stössinger in einem Brief an Pittard vom 2. Februar 1933 schrieb: „Leider hat sich eine wenig angenehme Überraschung ergeben. Es sind 375,15 Franken an Zollgebühren

zu bezahlen. Wie Sie wissen, befindet sich die Sammlung moderner Gemälde von Frau Walden-Heimann im Museum Basel. Dank der Intervention des Museums war es dort möglich die Zahlung eines ähnlich hohen Betrages, 400 Franken aufzuschieben. Für Depot und Transport hat die Firma Sauvin, Schmidt et Cie eine ähnliche Summe in Rechnung gestellt. Der Zoll war nicht zu bezahlen, da das Museum sich verpflichtet hat, die Bilder nicht an die Eigentümerin ohne Zustimmung des Zolles zurück zu geben. So eine vorteilhafte Regelung dieser Frage war nur möglich, weil Frau Walden Heimann Eigentümerin eines Stück Landes und eines Hauses in Ascona ist.“<sup>4</sup> Aus dem letzten Satz ergibt sich, dass die folgende Bemerkung bei Tisa Francini nicht ganz richtig sein kann: „Die Sammlungen von Nell Walden kamen Mitte 1932 in die Schweiz, sie selbst folgte im Herbst 1933“ (Tisa Francini 2011: 164). Der Ankunftszeitraum der Sammlung stimmt; ihren Wohnsitz im Tessin hatte Nell Walden zu diesem Zeitpunkt jedoch bereits. Erste Besuche in Ascona am Monte Verità bei von der Heydt sind im Jahr 1928 nachweisbar. Aus einer Karte vom November 1936 an den Berner Kurator Rudolf Zeller ergibt sich, dass Walden neben einer Wohnung, die sie selbst bewohnte, weitere zwei Einheiten vermietete: „Die kleine Casa Svedese ist vermietet, [...] aber leider steht Halla II noch leer.“



Abb. 1a: Bericht über Nell Walden in einer schwedischen Zeitschrift vom 29. März 1931 (Walden-Archiv Landskrona, Pressealbum)

In einem Text vom 12. Februar 1933 ist die Eröffnung einer Ausstellung vom selbigen Datum mit dem Titel „Masques océaniens et masques nègres“ erwähnt. Nell Walden-Heimann wurde als „Amateur“ vorgestellt, eine Adellung, keine Herabwürdigung der Sammlerin: „Ein kleiner Teil dieser Sammlung ist momentan ausgestellt: es sind hauptsächlich Masken aus Papua-Neuguinea [...] Masken der Neger und Ozeanier und eine schöne Kollektion von Pastellzeichnungen. Diese sind das Werk eines Missionars, M. Grébert.“<sup>5</sup> Im folgenden Brief vom 18. Februar 1933 schrieb Pittard an Stössinger: „Ich schicke Ihnen eine Ausgabe des Journal de Genève, darin findet sich ein Artikel zu einer Ausstellung ozeanischer und afrikanischer Masken.“<sup>6</sup> Verfasser des Beitrages war Eugène Pittard. Interessant ist seine Sicht des damaligen Marktes für afrikanische und ozeanische Skulpturen und die Erwähnung von Fälschungen (Imitationen): „Die Negerkunst ist vielleicht noch mehr in Mode als die ozeanische. Die Kuriositätenhändler in Paris, Berlin, London und New York bemühen sich sehr die Museen und die Salons mit Statuen und Masken zu schmücken. Sie haben Recht gehabt - wenigstens was die Museen betrifft - wir haben viel gelernt beim Studium der Ästhetik der Schwarzen. Die zeitgenössischen Maler haben sich nicht geirrt und dies mit feinem Gespür vor anderen erkannt. Dann hat es sich mit Snobismus gemischt. Jeder möchte heute Negerkunst haben. Eine derartige Begeisterung hat unweigerlich die Herstellung von Imitationen begünstigt. Die Objekte wurden in großer Zahl auf dem Boden Afrikas unter der Aufsicht von schlaun Europäern hergestellt.“<sup>7</sup>

Im Dezember 1933 gelang es Pittard, den „Freipass“ des Zolles um ein Jahr, bis 16. Dezember 1934, zu verlängern.<sup>8</sup> Das MEG empfand das schwebende Zollverfahren und das Depot der Sammlung wohl als Last. Am 1. Oktober 1934 schrieb Pittard an Stössinger: „Es ist sehr schwer für das Museum die Unterbringung der Sammlung von Frau Nell Walden fortzusetzen.“<sup>9</sup> Kurzfristig gelang es Nell Walden, das Baseler Völkerkundemuseum für die Aufnahme der Sammlung zu gewinnen: „Leider bekam ich Ihren Brief mit der Anfrage, was mit meiner ethnographischen Sammlung geschehen soll, sehr spät und auf Umwegen durch meinen Kunsthändler Herr Stössinger in Prag. Ich wandte mich an das Basler Völkerkunde Museum und habe erst heute durch mir ermöglichte persönliche Verhandlung die definitive Zusage erhalten. Das Museum in Basel wird die Sammlung weiter übernehmen.“ Der letzte Brief der Genfer Akte datiert auf den 28. Dezember 1934, spätestens zu diesem Zeitpunkt war die Sammlung auf dem Weg nach Basel.<sup>10</sup>

Aus den Genfer Akten sind einige Angaben zur Zusammensetzung der Sammlung und zur Herkunft einiger Stücke möglich. In der Sammlungsliste vom 19. Dezember 1932 sind, nach Kontinenten gegliedert, 327 Nummern aufgeführt:

Nummer	Region	Anzahl
1 - 92	Alt-Peru und Alt-Mexiko	92
93 - 166	Afrika	74
167 - 303	Ozeanien	137
304 - 327	Batak, Dayak, Nias	24 <sup>11</sup>

Bei drei Objekten, den Nummern 197-199 aus „Neu-Mecklenburg“ (heute Neu-Irland), enthält die Liste den Namen des Voreigentümers: „Collection Neisser“. Möglicherweise handelt

es sich um den Arzt und Kunstsammler Albert Neisser (1855-1916) aus Breslau. Die Nummer 197, „geschnitzte Pfosten eines Zeremonialhauses“<sup>12</sup> (Malangan), befindet sich heute im Historischen Museum Bern (1936.510.1023). Die Nummer 198, eine „Maske mit Flügeln und Verzierung“<sup>13</sup>, ist laut Jahresbericht 2009 im Museum Rietberg Zürich (RME 405). Der Verbleib der zweiten Maske der Sammlung Neisser (Nummer 199), „Maske mit Verzierung“, ist unklar.<sup>14</sup> Als herausragendes Stück („pièce rare“) ist die Nummer 185 genannt, eine „Schildpatt-Maske der Torres-Inseln“; auch diese ist heute im Museum Rietberg Zürich (RME 1).

#### Dezember 1935 bis Februar 1936

##### - Völkerkundemuseum Basel

Im Museum der Kulturen Basel gibt es im „Dokumentenarchiv“ keinen Hinweis auf Nell Walden, jedoch sind in der Ozeanien-Abteilung noch Spuren vorhanden. Vermerkt sind als „Dauerdepositum: Einlieferer Nell Walden, Geschenk 1935, Einlauf V\_0198, Einlaufnummer Vb11912, Maske Torres-Strasse, Zurückgezogen“. Ähnliche Vermerke gibt es für ein „Fischidol Osterinsel“ (Vc774) und ein „Idol Osterinsel“ (Vc775).<sup>15</sup>

#### Februar 1936 bis 1952 bzw. 1958

##### - Historisches Museum Bern

Der erste Brief zwischen Nell Walden und Rudolf Zeller, dem damaligen Kurator der ethnologischen Abteilung des Historischen Museums in Bern, datiert auf den 20. Februar 1936. Walden schrieb: „Bronner (die Transportfirma, Anmerkung A.S.) hat mitgeteilt, dass der Freipass verlängert ist bis Dezember 36. [...] Wenn Sie es für richtig halten schreibe ich jetzt Bronner, dass er meine ethnografische Sammlung im Basler Völkerkunde-Museum sorgfältig verpacken soll [...] und [...] nach Bern Historisches Museum senden soll? [...]

Das Museum übernimmt hoffe ich die kleine Freipass-Verlängerungs-Summe (bis Dezember) von August 36 an die Feuerversicherung?“ Und mit Brief vom 24. Februar 1936 bestätigt Walden (Casa Halla): „Heute gab ich Bronner den Auftrag die ethnografische Sammlung zu verpacken und nach Bern [...] zu senden. [...] Gleichzeitig habe ich auch Doktor Paravicini mitgeteilt, dass die Sammlung als Leihgabe zur Ausstellungszwecke nach Bern geht.“ Am 4. März 1936 meldete das Transportunternehmen Bronner an Zeller: „10 Kisten [...] auf dem Weg nach Bern“.

Das Basler Museum hatte Nell Walden wohl das Ausstellen von größeren Sammlungsteilen angekündigt, dann aber nur drei Stücke in die bestehende Ausstellung integriert. Diese besonders wertvollen Kunst-



Abb. 1b: Holzfigur aus Bali (vor 1930); ehemals Sammlung Walden, heute im BHM Inv. Nr. 1945.257.0074 weitere Nummern auf dem Stück „Bali 74“ (schwarz) und „O.Ind. 394“ (weiß, durchgestrichen)

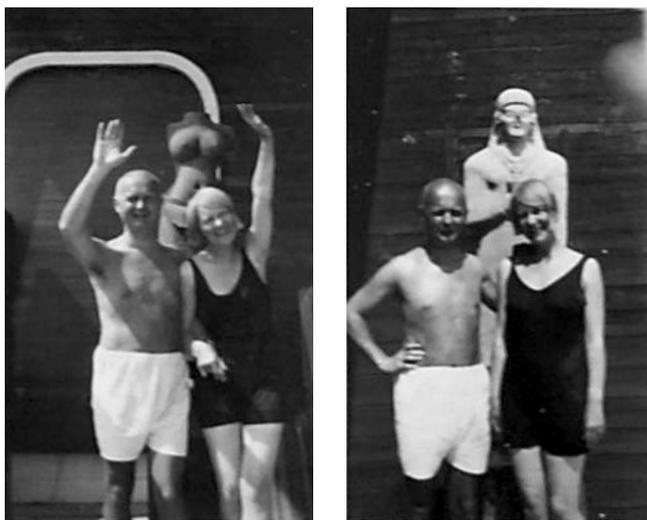


Abb. 2: Nell Walden und Eduard von der Heydt 1928 auf dem Monte Verità (Tessin, Schweiz)

werke der Sammlung versuchte der damalige Basler Direktor Fritz Sarasin (1959-1942) zu sichern. „Wir wollen Ihnen keine Rechnung stellen für die Arbeitsstunden, die auf Ihre Sammlung verwandt worden sind [...] aber wir nehmen an, dass Sie [...] zwei Figuren der Osterinsel und eine Maske der Torres-Inseln auch weiterhin als Depot bei uns lassen.“<sup>16</sup> In ihrem Brief vom 29. Februar 1936 an Zeller kommentierte Walden dieses Anliegen: „Sie sehen [...] den Brief aus Basel [...] Ziemlich starkes Stück, nicht? Vor allem das Ansinnen die besten Stücke zu behalten, ja sogar noch das Ersuchen an mich Basel eines davon zu schenken --- ganz abgesehen von allem Anderen möchte ich wissen, in wie fern Basel verdient hat, dass ich dem Museum etwas schenke!! Steht auf demselben Niveau wie damals, als Dr. Sarasin mich sagen liess, ich solle im Falle meines Todes Basel die Sammlung vermachen --- wohl dafür, dass die Sammlung in den Kellern in Basel ruhen dürfte --- es ist wirklich stark. Na, wie sie sehen aus beiliegenden Copie meines Briefes an Basel habe ich versucht diplomatisch und ruhig zu antworten --- ich will ja keine unkultivierten Auseinandersetzungen haben. ... Ich muss sagen unter uns --- ganz unter uns: nie habe ich so unchewalereske Erfahrungen gemacht wie hier von Anfang bis zu Ende mit dem Basler Museum! --- Ich habe so allmählich ein Horror für Basler Leute und Institute bekommen. [...] Speyer bestätigte auch mein Eindruck von Dr. S.“

Dem Brief ist neben den emotionalen Äußerungen eindeutig zu entnehmen, dass Nell Walden sehr an der Ausstellung ihrer gesammelten Objekte gelegen war. So ist nicht verwunderlich, dass Zeller bereits nach wenigen Monaten meldete: „Nun, Basel hat von Deiner ganzen Sammlung volle drei Stück aufgestellt, nämlich die Torres-Maske und die zwei Figuren von der Osterinsel. Wir in Bern haben nun von den 327 Nummern volle 155 ausstellen können und alle wichtigen, repräsentativen Stücke sind natürlich dabei. Es hat aber ein hartes Stück Arbeit gekostet.“<sup>17</sup> Im Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums (im folgenden „Jahrbuch Bern“) für 1936 schrieb Zeller auf Seite 3: „Wie das angehängte Zuwachsverzeichnis ausweist, hat im verflossenen Jahre die ethnographische Sammlung eine ganz bedeutende Vermehrung erfahren. [...], indem Frau Nell Walden in Ascona sich entschloss, ihre bedeutende ethnographische Privatsammlung bei uns zu deponieren. [...] So gelang es immerhin, von der ca 300 Nummern

zählenden Sammlung mehr als die Hälfte zur Ausstellung zu bringen [...].“ Die folgende Behauptung bei Tisa Francini ist nachweisbar falsch: „Erst wieder gegen Kriegsende erklärte sich Nell Walden zu einer Reihe von Ausstellungen bereit“ (2011: 164). Es waren etliche ozeanische und afrikanische Masken 1933 in Genf, dann drei Stücke 1935 in Basel und 155 Objekte ab Juni 1936 in Bern ausgestellt.

Interessant ist die wissenschaftliche Bewertung der Walden-Sammlung durch Zeller: „Die ganz intuitiv, weniger nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten, als nach Geschmack und aus künstlerischem Empfinden heraus gebildete Kollektion, hat den Nachteil, dass von nur wenigen Objekten der dokumentarische Nachweis der genauen Herkunft vorhanden ist, so dass diese aus stilkritischen Erwägungen heraus bestimmt werden muss. [...] Derart gesehen ist die Sammlung Nell Walden für uns von grossem Interesse, und wir haben auch, da die Qualität durchschnittlich gut ist, darauf gehalten, sie zur grösseren Hälfte auszustellen“ (Jahrbuch Bern 1936: 30). Im selben Jahrbuch findet sich auch eine detaillierte Beschreibung der Sammlungsgegenstände nach Kontinenten.<sup>18</sup> Ein Abgleich des Berner Eingangsbuches und Jahrbuches 1936 sowie der Genfer Unterlagen zeigt, dass diese weitgehend identisch sind und in beiden Fällen 327 Nummern listen. Im Jahr 1937 kamen dann 14 weitere Nummern dazu, wie eine Karte von Zeller an Walden vom 11. November 1937 belegt. Zeller „bescheinigt, dass Frau Nell Walden in Ascona am 10. November 1937 als Ergänzung ihrer hier liegenden ethnographischen Sammlung dem Museum als Leihgabe übergeben hat:

- 1 polychrome Statuette, die Göttin Kali darstellend aus Bali
- 3 Wayangfiguren aus Leder, aus Java
- 10 altperuanische Textilfragmente“<sup>19</sup>

Im Februar 1938 äusserte Walden Zeller gegenüber erstmals die Idee, Teile ihrer Ethnografika-Sammlung zu veräußern, vor allem, um das ungelöste Zoll-Problem zu erledigen. Zeller schlug von der Heydt als Donator vor und schrieb im Brief vom 18. Februar 1938: „Jemand sagte mir einmal, du seist seine Privatsekretärin gewesen.“ Walden antwortete am 20. Februar 1938: „Du weisst: ich ersticke in Gegenständen und habe kein Geld und muss so grotesk es klingt mir wirklich immer Sorgen machen wie ich die notwendigsten Dinge: vor allem Hypotheken-Zinsen und alle Steuern prompt wie es sich gehört erledige. Mit von der Heydt stehe ich sehr gut – stand immer gut mit ihm - aber was die Leute für Blödsinn reden: seine Privatsekretärin war ich weiss Gott nicht – ich lernte ihn in Berlin vor circa 9 Jahren kennen, wo er in meine Wohnung kam, wie so viele, um die Sammlungen zu besichtigen – wir kamen in Verkehr – er war oft eingeladen bei uns und er hat mir auf Ascona – vielmehr auf Monte Verita – aufmerksam gemacht – bis ich mein eigenes Haus hatte – wohnte ich immer oben auf dem Monte - Frühling und Sommer war ich immer drei-vier Wochen dort als Hotel-Gast.“

Mit einem Schreiben vom 26. März 1938 wandte sich Zeller zwar vor allem wegen der Taxierung der Stücke an Arthur Speyer II, vermittelt aber auch einen tiefen Einblick in das Beziehungsgeflecht Händler - Museumsmitarbeiter - Sammler. Genannt werden der französische Händler Charles Ratton, der deutsche Sammler Eduard von der Heydt und der deutsche Händler Arthur Speyer II. „Ich war nun aber nicht zu meinem blossen Vergnügen bei v. d. H., sondern wollte zu gleicher Zeit ein Geschäft in die Wege leiten. Du weisst Halla [Nell Walden]

braucht Geld. Nun ist wohl ihre ethnographische Sammlung bei uns als ihre Leihgabe, aber sie kann nicht frei darüber verfügen, weil die Sammlung nur provisorisch verzollt ist, d.h. der Spediteur in Basel hat Garantie geleistet. Wäre die Sache einmal geregelt, dann wäre die Sammlung für sie frei. Du weisst, sie liegt ja schon seit Jahren bei uns in der Schweiz, zuerst in Genf, dann in Basel und nun bei uns. Ein Schwede in Neuyork würde sie en bloc übernehmen, aber sie sähe sie lieber in der Schweiz, wo sie nun ihren definitiven Wohnsitz hat. Ich habe bei der Schweiz. Oberzolldirektion eine letzte Verlängerung des Freipasses bis 1. Dz. 1938 erlangen können; bis dahin sollte der Zoll bezahlt sein.

Ich habe nun Halla den Vorschlag gemacht, einige Stücke dem Museum abzutreten und da wir selber z.z. kein Geld haben [...], so habe ich nur eine Möglichkeit, nämlich Herrn v. d. Heydt einzuspannen und ihn zu bitten einzelne Objekte anzukaufen und sie bei uns als dauernde Leihgabe zu belassen. Da Halla und v. d. H. ganz gut zusammen stehen, wäre er sofort dafür zu haben, nur möchte er keine phantastischen Preise bezahlen. [...]

Nun weiss ich ja wohl, dass Du s.[einer] Z.[eit] mit v. d. H. einen Zusammenputsch gehabt hast und den Mann nicht liebst, aber ich habe als dritter den bestimmten Eindruck erhalten, dass da ein Missverständnis zugrunde liegt. v. d. H., dem du nur als Kaufmann in Ethnographika bekannt warst, konnte doch schlechterdings nicht wissen, dass Du nicht Händler nach Art der Ratton etc. bist, mit denen er zu verkehren pflegte. Er hat dann gemerkt, dass Du in erster Linie begeisterter Amateur<sup>20</sup> bist, der gelegentlich etwas verkauft, um ein anderes besseres oder ihn sonst interessierendes Stück erwerben zu können, einen Standpunkt, den er vollständig begreift. Er hat, wie ich mich erst dieser Tage in Ascona überzeugen konnte, nicht das geringste Ressentiment gegen Dich; er sagte nur, Du seiest teuer, aber Deine Sachen sind auch entsprechend gut.

Ich habe also, um Halla entgegenzukommen, sowohl mit ihr wie mit v. d. H. Unterhandlungen gepflogen und beider Wunsch ist, eine allfällige Transaktion möchte an das Berner Museum gehen.

Nun gilt es die Sammlung als Grundlage für den Verkauf einzelner Stücke zu taxieren. Halla hat keine Unterlagen, ich bin viel zu wenig im Handel und so kamen wir auf die Idee, Dich um den Freundschaftsdienst zu bitten, die Stücke zu taxieren an Hand der Photos auf den Katalogzeddeln<sup>21</sup> von denen (es wären im Ganzen 341) wir Dir nur 60 Stück zusenden würden mit der Bitte, da wo es vorgedruckt, eine Schätzung in Schweizerfranken anzubringen. [...]

Meinerseits muss ich für die Taxation einige Gesichtspunkte anbringen. Von nur ganz wenigen Stücken der Sammlung ist die genaue Herkunft bekannt und das vermindert stark den wissenschaftlichen Wert der Sammlung. Bei einem Kunstgewerbemuseum kommt das ja erst in zweiter Linie. Es beurteilt ein Stück nach seinen ästhetischen Wissenschaften [...] Für eine Museum für Völkerkunde steht die Sache ganz anders [...] V. d. H. kommt in der zweiten Aprilhälfte nach Bern und will sich die Sachen ansehen“. Eine Karte um Ostern 1938 von Zeller an Speyer belegt, dass dieser seine Arbeit erledigt hatte: „Herzlichen Dank für die Katalogzeddel mit Deinem Bericht bzw. den Taxationen. Sehr wertvoll sind mir auch Deine genauen Herkunftsangaben; das war ja gerade die schwache Seite von Nells Sammlung“.

Aus dem Ankauf durch Heydt wurde damals nichts, wie eine Karte vom 4. Dezember 1938 von Zeller an Walden belegt: „Am 1. Dez(ember) war der Freipass für Deine ethnograph. Sammlung wieder abgelaufen und sowohl die Oberzolldirektion wie Bronner in Basel sind bei uns deswegen vorstellig geworden. Ich habe sofort das Gesuch um eine nochmalige Verlängerung um ein Jahr eingereicht [...] Im nächsten Jahr sollte die Sache schon definitiv geregelt werden. Ich hoffte ja, von der Heydt werde einige von Deinen Sachen übernehmen, er hatte ja versprochen bei uns vorbeizukommen. Als ich ihn bei Gelegenheit einer anderen Korrespondenz daran erinnerte, gab er zu, die Sache ganz vergessen zu haben. Er ist auch seither nicht erschienen und ich bin der Meinung, wir sollten uns nicht zu sehr darauf verlassen und die Sache unter uns zu ordnen suchen. Du könntest uns z. B. den langen Ahnenpfehl der Coll. Neisser überlassen und wir würden dann den Zoll für die übrigen Ethnographika bezahlen und Du bekämst damit die Sammlung frei und könntest dann nach Belieben darüber verfügen.“ Es gelang Zeller die entsprechende Summe anderweitig aufzubringen. Ein Jahr später, am 3. Dezember 1939, schrieb er an Nell Walden: „So, nun ist die Sache mit dem Zoll in Ordnung und Du kann(st) wieder über Deine Sammlung verfügen. Die Kosten, welche ich übernommen habe, betragen:

Zoll	371,05 Fr
Statist. Gebühr	1,10 Fr.
Verzugszins für 2140 Tage	110,00 Fr.
4 % Stempelgebühr	19,30 Fr
<b>Zus. Fr.</b>	<b>501,45</b>

Mir selber war neu, dass die Zollverwaltung für den Freipass einen Zins des Zollbetrages erhebt und da seit 6 Jahren die Sammlung in der Schweiz ist, machte es diesen Betrag aus, eine etwas unangenehme Überraschung.

Von dem ausgelegten Betrag nehme ich also nach unserer Abmachung die Nr. 197 der Sammlung, den durchbrochen geschnitzten Malangane von Neumecklenburg, den Speyer selber zu Fr. 600,- geschätzt hat, zu Eigentum“ (Abb. 4). Und im Jahrbuch verkündete Zeller: „Der schöne durchbrochene Ahnenpfehl (Malangane) aus Neu-Mecklenburg, welcher der bei uns deponierten Sammlung von Frau Nell-Walden angehört, ist nun vom Museum käuflich erworben worden und das repräsentative Stück ist damit definitiv in unseren Besitz übergegangen“ (Jahrbuch Bern 1939: 215). Etwa ein Jahr später, am 16. Oktober 1940 verstarb Rudolf Zeller an den Folgen eines Schlaganfalls<sup>23</sup> (Jahrbuch Bern 1940: 5-15).

Wohl anlässlich der geplanten Ausstellung *Der Sturm. Sammlung Nell Walden aus den Jahren 1912-1920* im Kunstmuseum Bern 1944/45 (Abb. 3) ist am 5. November 1943 im „Eingangsbuch 1932-51“ als „Depot Frau Nell Walden, Ascona“ ein zweiter Eingang von 88 Positionen aufgelistet, die alle nicht auf der Zollliste Genf standen, denn sie waren Teil ihres privaten Umzuges und daher nicht beim Zoll zu deklarieren. Das Jahrbuch berichtet über den Eingang und nennt 216 Nummern: „Die zweite Sammlung ist uns von Frau Nell Walden, Ascona (heute Schinznach-Bad) als Ergänzung ihrer bereits in den Jahren 1936 und 1937 dem Museum zur Verfügung gestellten Privatsammlung als Depositum überwiesen worden. Unter den total 216 Nummern befinden sich viele qualitativ hervorragende Stücke, die wir zur Ausstellung bringen konnten. Der Rest musste magaziniert werden“ (Jahrbuch Bern 1945: 185). Da die Sammlung vorher bereits



Abb. 3: „Ausstellung Nell Walden im Kunstmuseum Bern 1944/45“

341 Nummern umfasste, bestand Nell Waldens Sammlung also mindestens aus 557 Nummern (327 + 14 + 216).

Im Jahr 1945 erwarb Heydt für das Historische Museum Bern 102 Objekte, also etwas weniger als 20% der Ethnografika-Sammlung Waldens. Im Jahrbuch Bern steht: „Wir hatten schon mehrmals Gelegenheit, in unseren Jahresberichten von der umfangreichen Sammlung der Frau Nell Walden [...] zu berichten, die 1936 als Leihgabe an das Historische Museum gekommen und seither oft ergänzt worden ist. Nachdem das ganze, aus mehreren hundert Nummern bestehende Material schon 1944 zu einer interessanten Ausstellung im Kunstmuseum Bern vereinigt worden war, wurden im Sommer 1945 die Gegenstände aus Afrika, vermehrt um 80 ausgewählten Objekten aus unsern eigenen Beständen, an die Ausstellung afrikanischer Kunst im Kunstgewerbemuseum in Zürich ausgeliehen. Dort begegneten die schönen Stücke, in wirkungsvoller Ausstellung, bei Fachleuten und Liebhabern grossem Interesse, so dass eine allmähliche Auflösung der Sammlung vorauszu sehen war. Um aber doch wenigstens die wertvollsten Gegenstände dem Berner Museum zu erhalten, erklärte sich in grosszügiger Weise Herr Baron Dr. E. von der Heydt, Ascona, bereit, eine grössere Anzahl derselben anzukaufen und der Ethnographischen Abteilung als Leihgabe weiterhin

zur Verfügung zu stellen. Unter den total 102 ausgewählten Stücken befinden sich mehrere durch Alter und Seltenheit ausgezeichnete Masken und Holzplastiken aus der Südsee und Afrika, dazu eine grössere Kollektion von Altertümern aus Mittel- und Südamerika. Vor allem sei erwähnt die kostbare Schildpatt-Maske von der Torresstrasse und eine Anzahl interessante Masken und Ahnenfiguren aus dem südlichen Neuguinea, speziell aus dem deutschen Sepikgebiet. Ausserdem die schöne Sammlung alperuanischer Tongefässe, die mit ihren charakteristischen figürlichen Darstellungen die indianische Kunst Südamerikas besonders wirkungsvoll repräsentieren, sowie eine grosse Steinplastik der altmexikanischen Maisgöttin.<sup>22</sup> [...] Aus den restlichen Beständen der Sammlung Nell Walden, die auf Ende des Berichtsjahres ihrer Besitzerin wieder zur

Verfügung gestellt wurden, erhielten wir mehrere Gegenstände als Geschenk - wir nennen bloss eine ausdrucksvolle polychrome Holzfigur der Kali von der Insel Bali - und konnten auch einige Objekte zu vorteilhaften Preisen erwerben“ (1946: 188-189).

Die genannte Holzfigur aus Bali (Abb. 1b: 1945.257.0074) ist auch im Zuwachsverzeichnis des Jahrbuches für das Jahr 1945 erwähnt<sup>23</sup>, weiterhin im Zuwachsverzeichnis für das Jahr 1946 ein Konvolut Pfeile aus Papua-Neuguinea (1946.510.1073-92).<sup>24</sup> Neben der bereits genannten *malangan*-Schnitzerei aus Neu-Irland (1936.510.1023), dem sicher wertvollsten Stück der Walden-Sammlung in Bern, erwarb das Museum am 24. Dezember 1945 von ihr zwei figurativ verzierte Spindelstöcke aus Peru (1945.441.0247, 1945.441.0248),<sup>25</sup> zwei kleine Masken (1945.510.1093, 1945.510.1094), einen Schurz mit Muschelbesatz (1936.510.1069) und eine Tragetasche (1936.510.1070) aus Papua-Neuguinea sowie einen Schurz (1936.510.1071) und einen Frauenrock (1936.510.1072) von den Admiralitätsinseln.<sup>26</sup> Diese acht Objekte sind auch im „Eingangsbuch 1932-1951“ auf den Seiten 174 und 175 vermerkt (Tabelle 2).

Laut einer aktuellen Liste des Museums waren weitere Geschenke ein Tanzstab (1936.510.1068) und eine Kopfstütze

Art	Herkunft	Wert	Nummer	Länge	Beschreibung
Spindelstock	Alt-Peru	30/50,-	Pe247	83,5 cm	aus dunklem Holz mit 6 Löchern, oben mit Figur
Spindelstock	Alt-Peru	30/50,-	Pe248	80,3 cm	aus dunklem Holz mit 7 Löchern, oben mit Figur
Maske	Neu-Guinea	50/80,-	Pap1093	17,3 cm	mit langem, gebogenem Schnabel
Maske	Neu-Guinea	50/80,-	Pap1094	18 cm	an Nase und 1 Seite mit Muschelscheibchen verziert
Schurz	Neu-Guinea	20/50,-	Pap1069		mit Schnecken
Tragetasche	Neu-Guinea	10/15,-	Pap1070		
Schurz	Admiralitätsinseln	10/20,-	Pap1071		
Schurz	Admiralitätsinseln	10/20,-	Pap1072		

Tabelle 2 - Ankauf von Nell Urech-Walden am 24.12.1945

(1936.510.1067) aus Papua-Neuguinea, letztere ist im Jahrbuch 1946 genannt.<sup>27</sup> In der Liste fehlt eine Keule von den Fiji-Inseln (Fi49), die dem Museum im Jahr 1945 geschenkt wurde. Im „Eingangsbuch 1932-1951“ steht: „Dr. E. Rohrer, Bern, Keule, Fidschi-Ins., 150,-, Fi49, 83,5 cm. Aus braunem Hartholz mit sog. Ananas-kopf“. Im Jahrbuch Bern (1946: 190) ist auch die Voreigentümerin erwähnt: „III. Ozeanien: Fidschi-Inseln: 1 sog. Ananas-keule. Geschenk von Dr. E. Rohrer, Bern (aus Sammlung Nell Walden)“. Es sind also nicht, wie bisher angenommen, 12, sondern mindestens 13 Objekte der Walden-Sammlung in Bern, dazu 20 Pfeile, also insgesamt 33 Nummern. Die Nachforschungen von Martin Schultz (BHM) ergaben im Juni 2016, dass sich weitere 49 Objekte der ehemaligen Walden-Sammlung, präkolumbische, meist figurativ verzierte Keramik aus Peru im Berner Museum befinden (Inv. Nr. 1951.441.0198 bis 246), die damals ebenfalls von Eduard von der Heydt für das Museum angekauft wurden. Die Objekte könnten über Arthur Speyer II aus deutschen Museumssammlungen an Nell Walden gelangt sein. Weiterhin gibt es mindestens 181 Karteikarten mit Objektfotos (PH1.130.16663-844) und der Jahresangabe „1936“, die in diesem Artikel nicht einbezogen wurden („Inventar Ethnografische Sammlung, Datenbankabfrage BHM 12/06/2016“)

#### 1952 bzw. 1958 bzw. 1984 - von der Heydt und Museum Rietberg Zürich

In den Berner Eingangsbüchern („Verzeichnis der Ethnograph. Sammlung“) findet sich nur bei 29 Nummern der Vermerk „Dem Museum Rietberg übertragen“: 19 Stück im Mai 1958 und 10 Stück im Februar 1984. Mindestens 23 Nummern hatte Heydt bereits 1952 zurückgezogen, darunter auch die wertvollen Figuren von den Osterinseln, eine Holzfigur der Maori, die Schildpatt-Maske von der Torres-Strasse

und eine steinerne Figur aus Mexiko. Für 52 Objekte ist also zumindest ein Austrag in den Berner Eingangsbüchern vorhanden.<sup>28</sup> Im „Eingangsbuch 2“ gibt es keine Austräge für die 49 peruanische Keramiken (Pe198-Pe246) und in „Eingangsbuch 1“ keinen Abgangsvemer für eine Holzfigur aus Angola (Ang35, S.254). Da ich das „Eingangsbuch 3“ unvollständig fotografiert habe, ist das Abgangsdatum der Objektnummern OstIns1, OstIns2, Mex1613, Mex1614, Sum502 noch nicht sicher. Eine Liste der in der Berner Museumsdatenbank der Sammlerin Nell Walden zugeordneten Objekte nennt 32 Nummern, diese sind in Tabelle 4 unterstrichen. Nicht unterstrichene Nummern sind nur in den Eingangsbüchern enthalten, d. h. in der mir im Jahr 2015 vorliegenden EDV-Liste des Museums fehlen 19 Nummern: [Pap1046](#), [Pap1047](#), [Pap1048](#), [Pap1049](#), [Pap1050](#), [Pap1051](#), [Pap1052](#), [Pap1053](#), [Pap1054](#), [Pap1055](#), [Pap1056](#), [Pap1057](#), [Pap1058](#), [Pap1059](#), [Pap1060](#), [Kam256](#), [Kam257](#), [Kam258](#), Mex1613. In der neuen EDV-Liste des BHM vom 12.6.2016 sind die Nummern Kam256, Kam257, Kam258 und Mex1613 enthalten, es fehlen also noch 15 Nummern (Pap1046-60). Da in Zürich heute 79 Nummern der Sammlerin Nell Walden zugeordnet werden, aber von Bern nur 53 abgegeben wurden, besteht dort ein Überhang von 26 Objekten. Definitiv über Bern kamen: Drei Objekte aus Kamerun (Kam256, Kam257, Kam258), eine Maske der Toba-Batak (Sum502) eine Figur aus Angola (Ang35), eine Holzfigur der Maori (NeuSeel21) und zwei von den Osterinseln (OstIns1, OstIns2), zwei Steinfiguren aus Mexiko (Mex1613, Mex1614) und 43 Objekte aus Papua-Neuguinea (Pap1024-Pap1066). Welche Stücke der Walden-Sammlung in Zürich sind und ob diese in den verschiedenen Listen (Genf, Bern) enthalten waren, wird derzeit rekonstruiert.



Abb. 4: Malangan-Balken aus Neu-Irland, BHM 1936.510.1023

Anzahl	Text im „Eingangsbuch“ (Band 1, 2, 3)
19 + 5	„Zurückgezogen 1952“ - direkt an von der Heydt abgegeben Kam256; Pap1024; Pap1025; Pap1026; Pap1027; Pap1029; Pap1030; Pap1031; Pap1032; Pap1034; Pap1037; Pap1042; Pap1043; Pap1044; Pap1045; Pap1063; Pap1064; Pap1065; NeuSeel21 noch nicht bestätigt: OstIns1, OstIns2, Mex1613, Mex1614, Sum502 (EB 3)
19	„Dem Museum Rietberg übergeben Mai 1958“ Kam257; Kam258; Pap1028; Pap1033; Pap1035; Pap1036; Pap1038; Pap1039; Pap1040; Pap1041; Pap1043; Pap1046; Pap1047; Pap1050; Pap1051; Pap1054; Pap1056; Pap1057; Pap1066
10	„Dem Museum Rietberg übergeben Februar 1984“ Pap1048; Pap1049; Pap1052; Pap1053; Pap1055; Pap1058; Pap1059; Pap1060; Pap1061; Pap1062 (ohne Datum)

Tabelle 4 - Von Bern an von der Heydt und Museum Rietberg Zürich abgegeben

### Ergebnisse der Auswertung

Die vergleichende Auswertung der Sammlungsakte des MEG und der Quellen im Historischen Museum Bern (Briefe, Eingangsverzeichnis, Inventarbuch, Jahrbuch) erbringt folgende, bisher unbekannt oder nicht berücksichtigte Ergebnisse:

- Nell Walden hatte bereits vor 1932 ein Haus in Ascona und kannte von der Heydt seit 1928 aus Berlin.
- Die Genfer Liste mit 327 Nummern enthält nur einen Teil der Sammlung Waldens; es waren mindestens 557 Nummern (327 + 14 + 216).
- Es war teilweise auch eine gemeinsame Sammlung mit Herwarth Walden und dann ab 1926 mit Hans Heimann.
- Zu den Objekten hatte die Sammlerin nur ungenaue Sammlungsangaben. Sie sammelte nicht „wissenschaftlich“, sondern „künstlerisch“, wie Zeller es ausdrückte. Durch die Bewertung von 60 Objekten durch Speyer gibt es zu diesen Stücken nachträgliche Herkunftsangaben.
- Der Weg der Sammlung von Genf über Basel nach Bern lässt sich sehr genau mit den Briefen nachvollziehen. Bei Tisa Francini ist nur Genf erwähnt: „Die Ethnografica hingegen, hunderte Exponate, waren im Ethnographischen Museum in Genf untergebracht“ (2011: 164).
- In Genf, in Basel und in Bern wurden zwischen 1933 und 1938 Stücke der Walden-Sammlung ausgestellt.
- Von der Heydt erwarb 102 Objekte im Jahr 1945 für das Bernische Historische Museum und nicht für das Museum Rietberg. In Zürich sind bisher 79 Walden-Objekte identifiziert, im BHM sind jedoch nur 53 Objekte als Abgang dorthin verzeichnet.
- Zur Herkunft gibt es bei vier Objekten mehr Informationen. Im Jahrbuch Bern 1936 Seite 42 schreibt Zeller, dass die Maske von den Torres-Inseln „aus dem Besitz von Arthur Speyer in Berlin in die Sammlung Nell Walden gelangt ist.“ Speyer hat das Stück im Jahr 1938 auf 2.500 Mark geschätzt. Drei Neu-Irland-Stücke sind aus der „Sammlung (Albert?) Neisser“.
- Der Verbleib der Stücke in der Schweiz (Bern, Burgdorf, Zürich) konnte nur im Fall des Bernischen Historischen Museums vollständig geklärt werden. An dem Abgleich des Walden-Bestandes im Rietberg Museum mit dem Berner Archivmaterial wird derzeit gearbeitet. Die Inventarisierung des Völkerkundemuseums Burgdorf ist ungenau und unvollständig, nicht nur, aber auch eine Folge der Vernachlässigung der Sammlung durch die Bürgergemeinde in den letzten zwei Jahrzehnten. Weitere Objekte und Archivmaterialien aus dem Nachlass von Nell Walden sind in Landskrona.
- Etwa zehn Stück sind in Burgdorf, 79 Objekte in Zürich und 33 Nummern in Bern nachweisbar, bei einem Gesamtbestand von mindestens 557 Objekten. Da erscheint die Bemerkung bei Tisa Francini vielleicht etwas zu optimistisch: „Am Beispiel der Kunstsammlerin Nell Walden ist sichtbar, wie, wann und unter welchen Umständen sie ihre äusserst umfangreichen Sammlungen [...] an Ethnografica aufgelöst hat.“ (2011: 163) Sicher falsch ist: „Die definitive Auflösung der Sammlung erfolgte 1954 durch eine Auktion beim Stuttgarter Kunstkabinett“ (Tisa Francini 2011: 165). In dieser Auktion wurden nur 117 Nummern angeboten. Auch wurde nur ein Teil verkauft, denn im Museum Landskrona sind mehrere Stücke des Auktionskataloges vorhanden, und durch das dortige Archivmaterial lassen sich noch für das Jahr 1965 Ankäufe nachweisen.
- Der Zusammenhalt der Sammlungen war aufwendig; hier sind vor allem die Probleme mit den Zollgebühren in den Jahren 1932 bis 1938 (Freipass) zu erwähnen. Die Briefe dokumentieren die Schwierigkeiten, aber auch die Meisterleistung

von Nell Walden, ihre Sammlungen über die Zeit des Krieges gerettet zu haben. Eugène Pittard, vor allem aber Rudolf Zeller waren hier große Hilfen.

Unverständlich ist vor diesem Hintergrund die Bewertung Tisa Francinis: „Im Kontext dieser Ausstellungen zwischen 1944 und 1945 kam es zu einzelnen Verkäufen, womit sie durchaus als Verkaufsausstellungen bezeichnet werden können“ (2011: 164). Erste Verkaufsabsichten sind schon für das Jahr 1938 nachweisbar, um die Zollgebühren zahlen zu können. Was unterscheidet die einfache Ausstellung von einer Verkaufsausstellung, und verändert diese die gezeigten Werke qualitativ? Wenn es im Kontext dieser Ausstellungen zu einzelnen Schenkungen an Museen kam, waren es dann „Verschenkausstellungen“?

Text: Andreas Schlothauer

Fotos: Andreas Schlothauer (Abb. 1b, 2, 3);  
BHM Foto Stefan Rebsamen (Abb. 4)

### ANMERKUNGEN

- 1 „les caisses d'objets d'une collection scientifique, soit 700 kilos.“
- 2 „J'avoue que je ne comprends pas cette hâte. Est-ce à cause des troubles en Allmagne?“
- 3 „La maison Sauvin Schmidt & Cie m'annonce l'arrivée de la collection de Madame Nell Walden-Heimann.“
- 4 „Malheureusement il a été pour nous une surprise peu agréable d'apprendre qu'on avait payé 375 frs. 15 c. au dépôt de la douane. ...  
Comme vous savez la collection de tableaux modernes de Mmme. Walden-Heimann se trouve au Musée de Bale.  
Grace à l'intervention du Musée de Bale la été possible de nous épargner le grand paiement à la douane, aussi à peu près de 400 Frs. Mmme. de Walden Heimann a du payer seulement au commissionnaire les frais. Pour le dépôt et le transport, à peu près la même somme que les Mrs. Sauvin Schmidt et Cie (Transportfirma AS) ont mise sur le compte. La douane n'a pas été payée, car le Musée avait promis de ne pas renvoyer les tableaux à la propriétaire sans la permission de la douane. Il faut supposer qu'une issue si favorable de cette question a été possible grace au fait que Mme Walden Heimann est propriétaire d'une terre et d'une maison à Ascona.“
- 5 „un amateur, Madame Nell Walden-Heimann, (...) Une petite partie de cette collection est exposée en ce moment: ce sont des masques provenant principalement de Nouvelle Guinée. (...) de masques nègres et océaniques et une belle collection de dessins au pastel. Ces dessins, (...) oeuvre d'un missionnaire, M. Grébert, (...)“
- 6 „je vous envoie un numéro du Journal de Genève où vous pourrez lire un article consacré à une exposition de masques océaniques et africains.“
- 7 „L'art nègre est peut-être encore plus à la mode que l'art océanique. C'est que les marchands de curiosités à Paris, à Berlin, à Londres, à New-York, se sont évertués à airner les Musées et les salons de statuettes et de masques. Ils ont eu raison - au moins pour ce qui concerne les Musées - et nous avons beaucoup appris en étudiant l'esthétique des Noires. Les peintres contemporains, devant cette pédagogie d'un sens exceptionnel, ne s'y sont pas trompés. Puis le snobisme s'en est mêlé. Tout le monde a voulu avoir de l'art nègre. Un tel engouement a inévitablement créé des imitations. Des objets ont été fabriqués en nombre sur le sol même de l'Afrique, sous la conduite d'Européens malins.“
- 8 „Le nouveau passavant porte le No. 7775. It est valable jusqu'au 16 décembre 1934 et garanti pour une somme de 372 frs. 15'.“ Brief vom 13. Januar 1934, MEG an Nell Walden-Heimann, Monte Verità Ascona, Tessin.
- 9 „Il est bien difficile au Musée d'Ethnographie de continuer à loger les collections déposées par Madame Nell Walden.“
- 10 Brief Walden an Pittard vom 4. Dezember 1934.
- 11 Einige fehlende Stücke sind im Brief vom 4.1.1933 vermerkt.  
„Les no. 242 à 261 représentent 20 petites lances. Sous n'en avons trouvé que 19  
Les no. 303 kleiner Holzbecher n'a pas été retrouvé.  
Les no. 307 à 310, représentent quatre idoles protectrices contre les maladies. No 207 est abimé.“
- 12 „197 poteaux sculptés (collection Neisse) d'une maison de cérémonie, Nouveau Mecklenbourg“.
- 13 „198 masque avec ailes et cimier (Sammlung Neisser)“.
- 14 „199 masque à cimier (collection Neisser), N. Mecklen.“
- 15 Mail von Angelika Kutter (3. Juni 2014) und Beatrice Voirol (3. Juni 2014); Museum der Kulturen Basel.
- 16 Brief Dr. F. Sarasin an Walden vom 26. Februar 1936.
- 17 Brief Zeller an Walden vom 28. Juni 1936.
- 18 Die Beschreibung der Sammlung durch Zeller:  
II. Afrika  
„... interessante Serien bilden aber die Figuren und Opfergefässe aus Dahomey der Sammlung Nell Walden, und aus dem alten Benin ist endlich ein, wenn auch etwas grob geschnitzter Elefantenzahn eingerückt [Anmerkung A.S.: hier irrte Zeller; es war ein Zahn aus Kamerun, der sich heute mit der Nummer RAF 790 im

Museum Rietberg befindet.] Auch aus den übrigen Gebieten Afrikas, von Kamerun via Kongo unten herum und an der Ostküste hinauf bis zum Somaliland, sind es meist der Sammlung Nell Walden angehörende Einzelstücke, welche als angenehme Ergänzung unsere Bestände vermehren halfen.“ (Jahrbuch Bern 1936: 41)

### III. Australien-Ozeanien

„Unsere kleine Neu-Seeland-Sammlung erhält durch ein urchiges Ahnenbild in obligatem Spiralenstil und den Perlmutteraugen ein richtiges Mittelstück. Eine Seltenheit dürfte die aus Schildpatt gefertigte Maske aus der **Torresstrasse** sein, die aus dem Besitz von Arthur Speyer in Berlin in die Sammlung Nell Walden gelangt ist. [...] Kultur Neuguineas und des Bismarckarchipels [...] Nun bringt die Sammlung Nell Walden eine prachtvolle Serie von Masken, Ahnenbildern, Zeremonial- und Tanzäxten, Nackenstützen, Schnitzereien und Schmuck aller Art; [...] Ja sogar von der fernen **Osterinsel** trafen nun die ersten Gegenstände bei uns ein, indem die erwähnte Sammlung eine menschliche Figur und die Darstellung eines Fisches in sich schloss.“ (Jahrbuch 1936: 41)

„Dann enthält die Sammlung Nell Walden über 60 Stück jener keramischen Grabbeigaben (Huacas) von Alt-Peru. [...] sie stammen vom Hochland von **Peru** (Tiahuanaco) bis zu den Küstenstämmen der Tschimu. Aus den Gräbern der Küstenzone kommen auch die 45 schönen Textilfragmente [...]“ (Jahrbuch Bern 1936: 42)

Und noch einmal, im selben Jahrbuch, die Auflistung der Neuzugänge: „I. Asien Indonesien: a) Sumatra: 2 Haumesser; 2 Dolche; 3 Krise; 1 Schnitzerei: Mann auf Elefant; 1 Maske; 1 Zauberstab der Batak; 4 Idole von Nias. Leihgabe von Frau Nell Walden, Ascona.

b) 1 Schild; 1 Mandau; 1 Haumesser; 2 Krise; 1 Wurfspieß. Leihgabe von Frau Nell Walden, Ascona.

### II. Afrika

Obermilländer: 1 Figur; 3 Keulen; 1 Dolch; 1 Tabakpfeife; 1 Amulett; 2 Korbflechten; 1 Büchse. Leihgabe von Frau Nell Walden, Ascona.

Liberia: 1 menschliche Figur. Leihgabe von Frau Nell Walden, Ascona.

Togo: 1 Figur (Trommler); 1 Zauberstab; 1 Tanzstab; 1 Häuptlingsstab. Leihgabe von Frau Nell Walden, Ascona.

Dahomey: 4 Opferschalen; 1 Schnitzerei (Vogel); 1 Modell eines Hängemattentransportes; 6 menschliche Figuren. Leihgabe von Frau Nell Walden, Ascona.“ (Jahrbuch Bern 1936: 46)

„Nigeria: 1 geschnitzter Elefantenzahn aus Benin; Fragmente von Zierrudern aus Lagos. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.

Kamerun: 2 Hörnermasken; 1 Musikinstrument; 1 Dolch in Scheide; 1 menschliche Figur; 1 Opferschale; 1 Tabakpfeife; 1 Löffel. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.

Kongogebiet: 1 Hocker und 1 Korb der Mangbetu; 1 Wurfmesser; 2 Zeremonialläxte; 1 Kessel; 3 Kämme. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.

Angola: 1 Regenfetisch. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.

Südafrika: 3 menschliche Figuren; 1 Kessel; 1 Messer; 1 Kalabasse. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.

Somaliküste: 13 Korbteller; 2 Korbflechten; 1 Brautkorb; 2 Kalebassen; 1 Tanzstab; 1 Maske. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.

### III. Australien-Ozeanien

Australien: 1 Bumerang. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.

Neuseeland: 1 Ahnenbild. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.

Torresstrasse: 1 Maske aus Schildpatt. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.

Neuguinea: (...) 1 Tanzstab und 1 Rindenmaske vom Töpferfluss; 1 Ahnenbild; 2 Hocker; 2 Masken; 2 Kellen vom Sepik; 4 Haken; 7 Kopfstützen; 1 Schnitzerei; 7 Tanzstäbe; 2 Sanduhrtrommeln; 1 Uli-Figur; 5 Ahnenbilder; 1 Tanzschild; 1 Zeremonialgefäß; 1 Teller; 3 Tanzäxte; 4 Keulen; 1 Figur; 1 Schild; 1 ornamentiertes Schildpatt; 1 Dose; 20 Pfeile; 12 Masken; 1 Ahnenbild; 1 Armband; 1 Stirnbinde; 1 Eberzahnschmuck; 2 Gürtel; 1 Brustschmuck; 3 Armbänder; 1 Schurz; 5 Tragtaschen; 1 Knochenbolch; 3 Schüsseln; 1 Schwirrholtz; 1 Schnitzerei: Krokodil alles aus Neuguinea. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.

Admiralitätsinseln: 2 Obsidianspeere; 3 Obsidianmesser; 1 Wurfspieß; 2 Schürzen. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.

Bismarckarchipel: 1 Tonfigur; 2 Malanganen; 2 Masken. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.

Salomonen: 1 Schüssel; 1 Ahnenbild; 1 Gürtel. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.“

(Jahrbuch Bern 1936: 47)

„Fidschi-Inseln: 2 Potwälzähne; 1 sog. Ananaskeule. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.

Oster-Insel: 1 menschliche Figur; 1 Figur eines Fisches. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.

### IV. Amerika

Altmexiko: 2 Tonköpfe. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.

Alt-Peru: 46 Tongefässe (Huacas); 3 Becher; 5 Schüsseln; 1 Krug; 5 Figuren oder Köpfe solcher; 45 Textilfragmente; 2 Spindeln. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.

Chile: 2 Steigbügel. Kollektion Frau Nell Walden, Leihgabe.“ (Jahrbuch Bern 1936: 48)

- 19 Der Eintrag im Jahrbuch Bern von 1937 bestätigt dies. „Von Bali erwähnen wir als Leihgabe von Frau Nell Walden in Ascona eine gute, polychrome Holzstatuette der Göttin Kali, [...]. Für unsere Sammlung aus Alt-Peru überliess uns Frau Nell Walden in Ascona, als Ergänzung zu ihrer im letzten Jahresbericht erwähnten grossen Kollektion, zehn sehr schöne Stofffragmente aus Inka-Gräbern als Leihgabe“ (Zeller 1937: 25)

Auch im zugehörigen Zuwachsverzeichnis findet sich der Eintrag:

### Asien

„Java: 3 Wayangfiguren aus Leder. Leihgabe von Frau Nell Walden in Ascona.“

(Jahrbuch Bern 1937: 30)

### Amerika

„Alt-Peru: 10 Textilfragmente. Leihgabe von Frau Nell Walden, Ascona.“ (Jahrbuch Bern 1937: 31)

In einer handschriftlichen Notiz (ohne Datum) in der Sammlungsakte sind dann folgende vier Nummern (statt 3) und Maße genannt:

„Sammlung Nell Walden Papierfiguren

Nr. 338 Höhe 42,5 cm Breite 24 cm

Nr. 339 Höhe 42 cm Breite 12,5 cm

Nr. 340 Höhe 39 cm Breite 9 cm

Nr. 341 Höhe 38 cm Breite 13 cm

Textilien Nr. 328 - 337“.

- 20 Der Amateur war also „der Gute“ und der „Profi“ (Händler?) etwas Anrühiges. Ein Hinweis darauf, dass damals selbstbewusste Käufer und Sammler das Wertesystem dominierten. Heute ist dies umgekehrt: Der Profi ist Händler, und die Sammler sind bestenfalls „begeisterte Amateure“, die der Händler nicht wegen ihres Wissens schätzt, sondern wegen ihrer Kaufkraft.

- 21 Leider sind nur wenige dieser Karteikarten mit den Schätzungen von Speyer in Bern vorhanden, vielleicht wurden sie an von der Heydt weitergereicht. Viele Informationen Speyers sind trotzdem erhalten und zwar im „Eingangsbuch 2“ und im „Eingangsbuch 1932-51“ in den Einträgen zur „Leihgabe v. Ed. v. d. Heydt, Ascona“. Im letzteren sind für 52 Objekte Preise genannt.

- 22 Im „Zuwachsverzeichnis“ für das Jahr 1945 sind im Jahrbuch Bern (1946:190) im Einzelnen genannt:

### „III. Ozeanien

Neuguinea: 1 Maske aus Schildpatt, Torresstrasse; 7 Masken, 3 Hacken, 3 Schild, 1 Hocker, 1 Kelle und 2 Ahnenbilder vom Sepik; 2 Masken vom Ramufluss; 1 Kopfstütze von der Insel Tami; 1 Ahnenbild aus Gips und 1 Tanzschild aus Brit. Neuguinea, 15 kleine Ahnenfiguren; 1 Tanzstab; 1 Tanzhabe. Alles Leihgaben von Dr. E. von der Heydt, Ascona.

Admiralitätsinseln: 2 Obsidiandolche. Leihgaben von Dr. E. von der Heydt, Ascona.

Neu-Mecklenburg: 1 Maske. Leihgabe von Dr. E. von der Heydt, Ascona.

Neu-Pommern: 1 Tanzbeil. Leihgabe von Dr. E. von der Heydt, Ascona.

Osterinsel: 1 menschliche Figur; 1 Fischfigur. Leihgaben von Dr. E. von der Heydt, Ascona.

Neuseeland: 1 Ahnenbild. Leihgabe von Dr. E. von der Heydt, Ascona.

### IV. Afrika

Kamerun: 1 Hörnermaske; 1 Maske aus Bamum; 1 geschnitzter Elefantenzahn. Leihgaben von Dr. E. von der Heydt, Ascona.

Angola: 1 Holzfigur (Regenfetisch). Leihgabe von Dr. E. von der Heydt, Ascona.

### V. Amerika

Alt-Mexiko: 1 Steinplastik (Maisgöttin); 1 Kopf aus Stein. Leihgaben von Dr. E. von der Heydt, Ascona.

Alt-Peru: 44 Tongefässe und 5 Tonfiguren. Leihgaben von Dr. E. von der Heydt, Ascona.“

- 23 „II. Indonesien: 1 Holzplastik (Kali), Geschenk von Frau Nell Walden, Schinznach-Bad.“ (Jahrbuch Bern 1946: 190).

- 24 „III. Ozeanien: Neuguinea: 20 Pfeile. Geschenkt von Frau Nell Urech-Walden“ (Jahrbuch Bern 1947: 147).

- 25 „V. Amerika: 2 Spindeln. Ankäufe aus der Sammlung Nell Walden.“ (Jahrbuch Bern 1946: 188-189).

- 26 „III. Ozeanien: 2 kleine Masken; 1 Schurz mit Schneckenbesatz; 1 Tragtasche; 2 Schurz. Ankäufe aus Sammlung Nell Walden.“ (Jahrbuch Bern 1946: 188f).

- 27 „III. Ozeanien: 1 Nackenstütze. Geschenk von Frau Nell Walden“ (Jahrbuch Bern 1946: 188-189).

- 28 Die Kameruner Objekte sind im „Eingangsbuch 2“ auf Seite 311 ausgetragen, die Objekte aus Papua-Neuguinea im selben Buch auf den Seiten 318, 319 und die Schnitzerei aus Neuseeland im „Eingangsbuch 3“ auf Seite 435.

### LITERATUR

- **Bilang, Karla (2000):** Nell Walden. In: Britta Jürgs (Hrsg.), Sammeln nur um zu besitzen? Berühmte Kunstsammlerinnen von Isabelle d'Este bis Peggy Guggenheim. Berlin: Aviva Verlag, 229-255.
- **„Jahrbuch Bern“** = Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums in Bern, Jahre 1936 bis 1947.
- **Tisa, Esther (2009):** Ergebnisse aus der Provenienzforschung. In: Jahresbericht 2009, Stadt Zürich: Museum Rietberg, 103.
- **Tisa Francini, Esther (2011):** Der Kunstmarkt in der Zwischenkriegszeit. Deutsche Sammler, Händler und Künstler in der Schweiz. In: Paul-André Jaccard / Sébastien Guex (Hg.), Le marché de l'art en Suisse. Du XIXe siècle à nos jours. Zürich/Lausanne: SIC-IKSEA, 163-174.

### ARCHIVMATERIAL

#### Genf

Sammlungsakte Nell Walden

#### Bern

Sammlungsakte Nell Walden

Eingangsbuch 1, 2 (3 fehlt noch)

Eingangsbuch 1932-51

EDV-Liste Nell Walden

#### Zürich

EDV-Liste Nell Walden